

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Büro:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Büro:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 97.

Mittwoch, 29. April 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zähler bei den Postämtern 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Tagespreis 5 Pfg. für die Nummer des Anzeigerblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Verlag und Druck von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rapanitzstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 1. Mai 1903,
vorm. 11 Uhr.

kommen im Auktionslokale hier 1 Plantino, 4 Fahrradlaternen und 4 Fahrradglöden gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 28. April 1903.

Der Ger.-Bolz. des Rgl. Amtsger.

In der Hauskur des hiesigen Rathhauses kommt

Freitag, den 1. Mai d. J., vorm. 10 Uhr

1 Plantino gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.
Riesa, am 28. April 1903.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Holzversteigerung, Warbacher Staatsforstrevier.

Waldhof zum Sachsenhof in Roffen, Freitag, den 8. Mai 1903, vorm. 1/10 Uhr:
2 h. u. 3796 w. Stämme, 235 h. u. 4878 w. Röhler, 5765 w. Stangen, 8,5 rm w. Kuppel, 6,5 rm h. u. 1 rm w. Brennholz, 7 rm h. u. 23 rm w. Brennholz, 41,5 rm

h. Joden, 2,5 rm h. u. 79 rm w. Kette, 0,40 Wäpdt. h. u. 0,70 Wäpdt. w. Brennholz, 2 rm h. u. 200 rm w. Stöcke, aufbereitet u. zu Wege geschafft in den Kl. 58, 59, 61, 63 bis 66, 84 bis 86.

Rgl. Forstrevierverwaltung Warbach u. Rgl. Forstrevieramt Tharandt
Jordan, am 27. April 1903. Morgenstern.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuerberechnung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber der Steuerzettel nicht hat beibringen können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkommensergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden.
Riesa, den 29. April 1903.
Die Ortsbehörde.
J. B. Gansch, Gemeinde-Kassier.

Freibank Gohlis.

Donnerstag früh 7 Uhr gelangt das Fleisch eines jungen Kindes zum Preise von 35 Pfg. pro 1/2 kg im Grundstück Nr. 27 zum Verkauf.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 29. April 1903.

— König Georg von Sachsen ist heute früh 8 Uhr 50 Min. zum Besuche des Prinzregenten Luitpold von Bayern nach München abgereist. Am Bahnhofe hatten sich der Ehrenkrieger des Königs, der sächsische Gesandte mit Gemahlin und Erzherzog Otto mit Gemahlin zur Verabschiedung eingefunden. Der Kaiser begleitete den König nach dem Bahnhofe, wo die Monarchen sich in herzlicher Weise unter Umarmung und Kuß verabschiedeten. Der König von Sachsen verlieh dem deutschen Generalkonsul Baron Liebig das Offizierskreuz des Albrechtsordens und dem deutschen Konsul Widenot die Krone zum Albrechtsorden.

— Gestern nachmittag gelang es dem beim Aufbau der hiesigen Eisbahnstange der Herren Decker & Grohe mit beschäftigten, bei diesen seit Jahren schon während der Badegast als Führer fungierenden Herrn Rost Schmidt aus Riesa, ein junges Menschenleben vom Tode des Ertrinkens zu retten. Das 4 1/2 Jahre alte Söhnchen Hans des Herrn Oberschwabers Fiedel auf Rittergut Bismuth spielte mit seinem um ca. zwei Jahre älteren Bruder auf einer oberhalb der Eisbahn auf dem Eisbänne an Land liegenden Holzbohle. Hierbei hatte der kleine Hans das Unglück, ab und in den Strom zu sinken, von dem er sofort weiter getrieben wurde. Der ältere Bruder war nach dem Eisbänne gelaufen und hatte von hier aus dem Fortschwimmen seines Brüdchens zugehört; jedenfalls konnte er vor Schreck nichts weiteres tun. Die beim Aufbau der Eisbahn beschäftigten Personen sahen von weitem den Knaben antreiben. Kurz entschlossen ging der oben genannte Herr Schmidt in den Strom und es gelang ihm, das fast leblos gewordene Kind zu ergreifen und zu bergen. Den Bemühungen der übrigen beim Bau der Eisbahnstange beschäftigten Personen gelang es dann, künstgerechte Behandlung den Knaben bald wieder in's Leben zurückzurufen. Der in so großer Gefahr befindlich gewesene kleine Knabe befindet sich heute mittag ganz wohl.

— Für die beliebtesten Alpen-Sonderzüge sind in diesem Jahre als Besichtigungs in Aussicht genommen der 4., 14. und 18. Juli und der 14. August. Die Sonderzüge an diesen Tagen fahren über München. Am 17. Juli fahren außerdem von Leipzig nach Dresden aus Sonderzüge nach Hildburghausen.

— Eine von der Reformpartei einberufene ordnungsparteiliche Reichstagswahlvorbesprechung im 7. sächsischen Kreise soll am Donnerstag, den 7. Mai, nachm. 4 Uhr hier in Riesa stattfinden.

— Der König hat bestimmt, daß für die größeren Truppenabteilungen in diesem Jahre an Stelle des Garde-Regiments des Karabinier-Regiment der Kavallerie-Division B zugestellt wird. Das 2. Infanterie-Regiment „Königin Carola“ Nr. 19 wird dagegen dem XIX. (2. R. S.) Armeekorps zur Verwendung als Divisionskavallerie zugewiesen.

— Im Verlage der Firma W. u. A. Jocher ist die Sommerausgabe des „Witz“-Jahresplanes für das Königreich Sachsen erschienen. Der Inhalt ist durch Aufnahme von 65 neuen Witzbildern vermehrt worden, trotzdem ist dieses beliebte Buch nicht unhandlicher und der Preis nicht teurer geworden. Der „Witz“ ist für 20 Pfg. in allen Buch- und Papierhandlungen, bei Bahnhofsbuchhändlern und Kolporteurs zu haben. Die Verlagspläne für Thüringen, Herzogthümern, Meissen und Silesien sind noch ausführlicher als bisher aufgenommen worden. Der „Witz“ enthält wieder eine klare Eisenbahnkarte,

den Dampfstraßenplan, die Postkarte für Personensicherung, eine Hotelkarte u. Die Berechnung der Fahrkartenpreise wird durch die vorgebrachten Kilometerzahlen mit Hilfe der auf Seite 50 aufgeführten Fahrpreise per Kilometer sehr leicht gemacht.

— Die Bevölkerung der Reichstagswahlkreise im Königreich Sachsen war nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung folgende:

Wahlkreis	Einwohner
1. Zittau	125 626
2. Zittau-Oberzitz	116 656
3. Bautzen	149 989
4. Dresden-Kreisstadt	268 412
5. Dresden-Albstadt	228 021
6. Dresden-Land	275 785
7. Meissen-Riesa-Großenhain	156 561
8. Pirna-Sebnitz	158 177
9. Freiberg-Gautzsch	125 237
10. Döbeln-Roschwitz	132 641
11. Döbeln-Gröden	127 836
12. Leipzig-Stadt	191 833
13. Leipzig-Land	421 749
14. Borna-Burg	124 751
15. Wittweiba-Elmberg	164 877
16. Chemnitz	276 874
17. Glauchau-Weitz	145 648
18. Zwickau-Weiden	218 132
19. Stollberg-Schneeberg	164 032
20. Zwickau-Weiden	126 862
21. Annaberg-Eibenschütz	138 239
22. Riesa-Großenhain	174 221
23. Plauen	195 457

Insgesamt Königreich Sachsen: 4 202 216

Von den sächsischen Wahlkreisen haben somit zehn 100 000 bis 150 000 Einwohner, sieben 150 000—200 000 Einwohner, zwei 200 000—250 000 Einwohner, drei 250 000—300 000 Einwohner und der am stärksten bevölkerte Wahlkreis, Leipzig-Land, hat sogar 421 749 Einwohner (gegen 334 569 im Jahre 1895). Dennoch ist dieser Wahlkreis noch nicht der größte im Reich, sondern er stand 1895 erst an sechster Stelle. Immerhin hat er nahezu neunmal so viel Einwohner, als der kleinste deutsche Reichstagswahlkreis, Schaumburg-Lippe, der im Jahre 1900 nur 47 784 Einwohner hatte.

— Das königliche Justizministerium erläßt folgende Verordnung, die zweite juristische Staatsprüfung betreffend: Die Referendare, die sich der zweiten juristischen Staatsprüfung unterziehen, haben bis zum 1. Juli d. J. die Freilassung der ihnen nach § 5 der Verordnung vom 11. Oktober 1889, S. B. M. S. 93, gestellten schließlichen Arbeiten dadurch verzögert, daß sie mit der ersten Arbeit nicht eilends nach dem Eingange der Aufgaben begonnen oder daß sie noch Ablieferung der einen oder anderen Arbeit bis zum Beginn der nächsten Arbeit eine längere Pause innegelassen haben. Dies ist unzulässig und liegt nicht im Sinne der Prüfungsordnung. Der mit der Vorlegung der Aufgaben betraute Vorstand der Justizbehörde hat vielmehr dem Referendar die Aufgaben so zu stellen, daß mit der Festlegung der ersten Aufgabe sogleich zu beginnen ist und nach Ablieferung einer Arbeit keine wesentliche Zwischenpause eintritt. Er darf, abgesehen von der im angezogenen § 5 unter d vorgezeichneten Fristenbestimmung, Ausnahmen hiervon nur dann zulassen, wenn der Referendar durch Krankheit oder durch sonstige besonders außergewöhnliche Umstände gehindert wird, die Arbeiten ohne Zwischenfrist zu fertigen oder zu beenden. In jedem

Falle ist darauf zu sehen, daß die sämtlichen Arbeiten binnen drei Monaten vom Eingange der Aufgaben an fertiggestellt sind und dem Justizministerium zugehen. Später eingehende Arbeiten werden nach Befinden als nicht zulässig erklärt angesehen und zurückgewiesen werden. Die Arbeiten sind ferner bisweilen von einer nur mit Mühe leserlichen Handschrift geschrieben gewesen. In Zukunft wird von solchen schwer leslichen Arbeiten auf Kosten der Verfasser eine Reinschrift hergestellt werden.

— Zur neuesten Personen-Tarif-Reform wird dem „Dresdner Anzeiger“ geschrieben: „Die neueste Vorlage zur Aenderung der sächsischen Personentaxe dürfte in den weitesten Kreisen noch viel weniger Anklang finden, als die frühere in der abgeschwächten Gestalt, die sie im Eisenbahntarife erfahren hatte. Denn wenn einerseits die frühere Vorlage die Rückfahrkartepreise in 2. und 3. Klasse um 12 1/2 Prozent erhöhte, während die neue Vorlage hierfür nur 6 1/2 Prozent Zuschlag vorsieht, so hat die letzte Vorlage doch andererseits wenigstens eine sehr erhebliche Gegenleistung dadurch, daß die seit langer Zeit von den weitesten Kreisen geforderte und nur der Gerechtigkeit entsprechende Gleichstellung der Preise für einfache Fahrt mit denen für die halbe Rückfahrt durchgeführt und zu diesem Zwecke der Preis für einfache Fahrkarten um volle 25 Prozent in 2. und 3. Klasse ermäßigt war. Auch bot diese Gleichstellung die Möglichkeit, ohne sich vorher zu binden, jede Reise beliebig einzurichten und nach Bedürfnis unterwegs zu ändern, auch andere Verkehrsmittel (Dampfschiff, Fahrrad, oder im Vorortverkehr Straßenbahn) zu benutzen. Sollte man aber nur so viel mehr Einnahmen erzielen, wie die neue Vorlage vorsieht, das heißt 1 238 000 Mark, statt der in der letzten Vorlage gewünschten 1 840 000 Mark, so konnte man die Erhöhung der Rückfahrkartepreise wesentlich einschränken. Dann hätte das Publikum für eine Erhöhung, die nur sehr wenig größer als die jetzt geplante gewesen wäre, wenigstens den sehr großen Vorteil einer außerordentlich starken Ermäßigung für einfache Fahrt und dadurch volle Freiheit der Entscheidung bei jeder Reise gehabt. Jetzt aber steht der Erhöhung der Rückfahrkartepreise keine einzige Ermäßigung und keine einzige Vereinfachung oder sonstiger Vorteil gegenüber. Die frühere Vorlage verband eine bedeutende Verkehrs-Erleichterung mit einer allerdings teilweise übertriebenen Preiserhöhung, die neue Vorlage hat nur den Zweck der Einnahme-Erhöhung. Dabei muß die Begründung jetzt zugeben, daß die Eisenbahneinnahmen und der Reinertrag bereits wieder erheblich besser geworden sind, während bei Erhöhung der letzten Vorlage die Erträge noch viel ungünstiger waren. Statt die Ueberhebung der alten Vorlage zu beseitigen, und dann immer noch denselben Ueberfluß, wie er jetzt erzielt werden soll, zu erzielen, läßt man mit den Ueberhebungen auch alle Vorzüge der alten Vorlage einfach fallen. Dann ist es jedenfalls besser, überhaupt keine Aenderung eintreten zu lassen und damit zu warten bis zu der von dem preussischen Eisenbahnminister bald erhofften allgemeinen deutschen Tarifreform. Denn für Reformen des Staates sorgen doch bereits die endgültig beschlossenen erhöhten und neuen Steuern (Einkommensteuermehrsatz und später Vermögenssteuer), bei deren Begründung ausdrücklich von der Regierung betont wurde, daß andere Mittel zu Reformen

einnahmen (also auch Fahrpreiserhöhungen) nicht zu finden gewesen sein. Nach der alten Vorlage konnte man 3. Klasse Personenzug 1000 Kilometer für 30 Mark ohne jede Beschränkung, umständliche Vorabrechnung oder Bindung beliebig im Laufe umherreisen; nach der neuen Vorlage zählt man dafür 28 einachtel Mark, also fast gleichviel, aber nur, wenn man sich im voraus betreffs des Weges und der Zeit der Rückfahrt bindet, andernfalls dagegen nach wie vor 40 Mark. Man sollte doch meinen, sehr viele, die ihre Reise nicht im voraus unbedingt festlegen können, würden viel lieber, um bei der Reise frei zu sein, bei 30 Mark 1 zweidrittel Mark, also 6 Prozent mehr gezahlt haben, als daß sie brinane nach wie vor volle 11 zweidrittel Mark oder fast 40 Prozent mehr zahlen müssen, um betreffs der Reise nicht gebunden zu sein. Wenn die neue Vorlage darauf hinweist, daß die Aufgabe der alten durch den geringen Beifall, den sie gefunden, sehr erleichtert worden sei, so betraf der Widerstand, der übrigens durchaus nicht allgemein war, wie die Zustimmung des sachverständigen Eisenbahnrates beweist, doch nur die übermäßigen Erhöhungen, während die Vereinfachungen und Ermäßigungen anerkannt wurden. Diese übermäßigen Erhöhungen ließen sich aber nach wie vor vermeiden, wenn man nur noch den Uberschuß erzielen will, den die neue Vorlage vorsieht. Jedenfalls wird die neue Vorlage, die nur Erhöhungen bringt und weder die einfache Fahrt ermäßigt, noch den Sammelzugzuschlag bei Rückfahrt beseitigt, noch die 4. Klasse an Sonntagen, wie in Preußen, einführt und die anerkannt viel zu hohe Gepäckfracht gleich hoch bestehen läßt, noch viel weniger Anspruch auf den Namen Reform machen dürfen, als die letzte.

—y. Dresden, 29. April. (Auf dem Anstande ex (Hoffen.) Die II. Strafkammer des kaiserlichen Königl. Landgerichts verhandelte heute gegen den 36 Jahre alten, bisher unbescholtenen, in Bärenstein bei Dauenstein wohnenden Fabrikant Albin Nidor Bach wegen schuldiger Tötung. Dem Angeklagten wird beigegeben, am 24. Juli 1902 in Bärenstein auf dem von ihm gepachteten Jagdrevier durch Jagdlässigkeit den Tod des Wirtshausbesizers Häßler verursacht zu haben. Bach stellte auf die Frage des Vorsitzenden in Abrede, daß er durch einen von ihm abgegebenen Schuß den 68 Jahre alten Häßler getroffen und verwundet habe. Häßler war ein alter erkrankter Jäger und stand mit Bach auf freundschaftlichem Fuße, er hatte deshalb auch die Erlaubnis, auf dessen Revier zu jagen, er mußte es jedoch jedesmal vorher dem Wächter anzeigen. Als Bach am Abend des 24. Juli am Anstand war, hörte er plötzlich einen Schuß und darauf heftiges Jammern. Kurze Zeit später soll noch ein zweiter Schuß, jedoch von einer anderen Seite, gefallen sein. Der Angeklagte ging dem Gewehr nach und fand in einem hohen Kleebeide den alten Häßler liegen. Häßler hatte damals den Revierwächter nicht davon in Kenntnis gesetzt, daß er jagen wollte. Häßler war durch einen Schrotschuß in den Leib verwundet worden. Auf seine Bitte wurde der alte Mann in seine Wohnung transportiert, wo er bald darauf gestorben ist. Am nächsten Tage fand die Section der Leiche statt. Bach gab heute an, Häßler sei jedenfalls gefallen, Häßler sei kein Gewehr losgegangen und der Schuß habe ihn getroffen. Der Angeklagte will an jenem Abend nicht geschossen haben. Es machte sich in dieser Sache eine umständliche Beweisnahme notwendig. Hierzu waren 17 Zeugen und 3 Sachverständige vorgeladen. Das Urteil für Bach lautet auf Freisprechung.

Dresden, 29. April. Sehr bezeichnend für unsere Zeitverhältnisse bezüglich des privaten Bauwesens ist die Veräußerung des Gebäudes Prager Straße 49, jenes neuen sechsstöckigen Hauses neben dem das „Kaiser-Café“ enthaltenden Gebäude. Das Gebäude mußte versteigert werden. Veranschlagt Baukosten: 1.181.000 Mark, 996.000 Mark, 1.052.000 Mark und 1.181.000 Mark, und trotzdem wurde es am Freitag für nur 568.000 Mark veräußert, also weit unter dem Tagewerte. Noch dramatischer wird das Verhältnis, wenn man bedenkt, daß das Haus mit zahlreichen (14) Hypotheken belastet war, die einer Gesamtsumme von 917.000 Mark gleichkommen. Bei der Versteigerung ist nur die erste, 550.000 Mark betragende Hypothek befriedigt worden, die zweite, 120.000 Mark betragende, bildet den größten Teil ein, die übrigen Hypotheken in Höhe von 1000, 4000, 8000, 10.000 bis 53.000 Mark sind völlig verloren. Viel zu bedauern ist es, daß die an 15. Stelle stehenden 70000 Mark, die natürlich gleichfalls vollständig ungedeckt bleiben, die Gelder einer großen Zahl Handwerker umfassen. Es sind zahlreiche Rechnungen inbegriffen, die nun nie beglichen werden, Verläufe, die mancher kleine Handwerker schwer überstanden wird. Das Haus hängt an Rente, wenn alle Räume vermietet sind — mehrere Etagen sind jetzt unvermietet und haben einen bedeutenden Anfall zur Folge gehabt — 53.000 Mark, denen allein gegenüberstehen: 43.675 Mark zu leistende Zinsen für Hypothekenzinshaber und andere, sowie die Grundrenten (Stromer, Wasserleitung, Gas, Zentralheizung usw.), die jährlich 5325 Mark betragen.

Pirna, 27. April. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgange trat sich heute kurz vor der Mittagsstunde im Geflügelhof zum „Weißen Hof“ hier zu. Beim Ausgehen von Gatterungsställen stürzte der Gatterer Engemann aus dem zweiten Stockwerke herab und erlitt dabei einen Schädelbruch. Man sorgte für sofortige Ueberführung des Verunglückten, der etwa 40 Jahre alt, und verheiratet ist, nach dem Krankenhaus, doch konnte der Bewahrerwerte nicht am Leben erhalten werden. Ohne daß er wieder zum Bewußtsein gekommen ist, erlitt er den Tod. — Der Kanonier Wihan der 4. Batterie 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 ist in der Nacht vom 26. zum 27. d. M. infolge Abhängens beim Einsteigen in ein Feuer sein Querschnitt tödlich verunglückt.

Burgk, 27. April. Nach den schiedbar ergebnislosen Verhandlungen im kaiserlichen Hofgericht haben, wie der „Burgk. Anz.“ meldet, noch mehrere Verhandlungen der älteren

meinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin mit Bürgermeister Dr. Koch stattgefunden. Es sollen nunmehr die Dringlichkeiten Burgk, Wittgenborst, Köhler, Kändler, Hauptmannsdorf, Schepersdorf und Hurdendorst an das Elektrizitätswerk Oberlungwitz angeschlossen werden, ohne daß den Gemeindeführern irgendwelche Opfer auferlegt werden. Die Leitung liegt bereits bis Pleißa-Reinsdorf, 28. April. Töblich verunglückt ist der 26 Jahre alte unverheiratete Maschinenwärter Richard Weidhagen hier. Er wurde vom Fördergestelle an die Schachtmauer gedrückt.

Zwickau i. S., 28. April. Gestern Abend wurde von dem arbeitslosen Handarbeiter Hädel, der auf dem Scheideweg Gemeindebeamte eine Unterstützung verlangte, die ihm aber verweigert wurde, ein Attentat auf den Schuhmann Geßler verübt. Hädel gab drei Schüsse ab, von denen der letzte den Schuhmann an der Stirn leicht verwundete. Hädel wurde gefesselt der Zwickauer Staatsanwaltschaft überliefert.

Döbmitz, 28. April. Der Kutscher Wagner von hier wird vermisst. Er ist vermutlich in die Ruhe gestürzt und ertrunken. Der Leichnam ist noch nicht gefunden. — Geführter Koller vom Postomnibus Bielefeld-Riederhagen ist infolge Durchgehens seiner Pferde vom Bogen geschleudert und überfahren worden. Er erlitt mehrere Beinbrüche, Zermalmung eines Beines usw.

Zwenkau, 27. April. Ein großartiges Schauspiel bot sich am heutigen Nachmittag denjenigen, welche sich den Weg nach der im nahen Jannitz gelegenen Feste des Herrn Döben gemacht hatten. Dort sprengten heute vormittag 1/11 Uhr hier eingeschlossene Pioniere die zur Feste gehörende 35 Meter hohe Esse. Bis 1/3 Uhr dauerten die Vorbereitungen; fünf Minuten vor 3 Uhr erlöste ein kurzes Kommando und gleich darauf eine dumpfe Detonation, und der große Bau stürzte, genau nach der Berechnung der Pioniere, in sich zusammen. Die Trümmer nahmen nur wenig mehr Raum ein, als das ursprüngliche Geleite der Esse betrug.

Plauen i. B., 27. April. An der feierlichen Begräbnisfeier des Königs bei seiner Rückkehr aus dem Exil am nächsten Sonntag sah auf dem kaiserlichen oberen Bahnhofe werden sich voraussichtlich Vertreter aus dem gesamten Vogtlande, insbesondere die Bürgermeister, die Mitglieder des Bezirksausschusses und der Kreisräthe, beteiligen. Der Sonderzug verläßt früh 6 Uhr 13 Minuten hier ein und hat einen Aufenthalt von 15 Minuten.

Plauen i. B., 28. April. Heute wurden wieder heftige Erdstöße verspürt; es scheint, daß das Erdbebengebiet des Vogtlandes an Ausdehnung zunimmt. In den oberen Stockwerken der Häuser bemerkte man, daß sich die Häuser bewegten. Im Erdinnern wurde gewaltiges Donnernrollen vernommen. Ähnlich war es in Rühlhausen, Schönberg, Markneukirchen, Brambach und Elsh. Die Bewohner sind sehr beunruhigt.

Reichenbach, 27. April. Die Streikbewegung nimmt hier an Umfang zu. Noch kreuzten die Zimmerer und schon haben nun auch die Holzarbeiter beschlossen, nachdem zwei Mitglieder ihrer Lohnkommission entlassen worden sind, am 2. Mai zu kündigen, wenn bis dahin ihre Forderungen bez. des Lohnes usw. nicht bewilligt sind. Der letztere Beschluß erfolgte allerdings nur mit geringer Mehrheit, ein großer Teil einschlägiger Arbeiter wachte vielmehr vor einem Streik, ward aber überstimmt. — Der Blütenanfang der Heidelbeeren in unseren Wäldern läßt eine reiche Ernte erwarten. — Der Sozialdemokratie beginnt die Kandidatur Hoensbroech am 22. städtischen Wahlkreis berechnete Sorge zu machen. In einer nur von 400 Personen besuchten Wahlversammlung brachte Redakteur Goldstein-Zwickau am Sonnabend seine Unzufriedenheit über diesen gegenüber einer Arbeiter-schaft von 6000 Personen in Reichenbach nur geringen Besuch und die ganze Stimmung der Genossen hier aus. Er betonte weiter, daß man es in dem großen Hoensbroech mit einem äußerst gewandten Gegner zu tun habe, und daß es alle Kräfte anzuspannen gelte, sollte der Wahlkreis nicht aus dem sicheren Besitze der Sozialdemokratie gerathen werden. Die Deputationspartei erhoffen trotz der trefflichen Kandidatur das Letztere, da bei letzter Wahl der Sozialdemokrat nur 1500 Stimmen mehr hatte, 6000 Wähler aber nicht gewillt hatten.

Leipzig, 28. April. Durch eine große, auf noch unaufgeklärte Weise entstandene Feuerbrunst wurde heute in dem benachbarten Orie Südlich ein umfangreiches Fabrikgebäude, in dem mehrere Fabrikbetriebe untergebracht waren, vollständig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausend M., er ist durch Versicherung gedeckt. — Im Schwimmbassin einer kaiserlichen Badeanstalt ist gestern Abend eine junge Amerikanerin, namens Berthe Sens, die im kaiserlichen Konservatorium Musik studierte, infolge Schlaganfalls ertrunken. — In einer Wohnung in der Silesstraße hier spielten gestern zwei Kinder, Knabe und Mädchen eines Fleischermeisters, an ein r mit tosendem Wasser gefüllten Badewanne. Plötzlich kippte die Wanne um, wodurch der Knabe so schwer verletzt wurde, daß er alsbald verstarb.

Bermittlung.

Untersuchungen an einem Gedankenleser. Im psychologischen Laboratorium zu Reggio Emilia haben Guicciardi und Ferrari einen sogenannten Gedankenleser auf das genaueste untersucht. Dalton ist ein Mann von 30 bis 35 Jahren, der wissenschaftlich gebildet und sprachkundig ist. Er ist einer von Jenen, der jede Reklame meidet. Dalton besitzt eine Anzahl natürlicher und künstlich gesteigerter Fähigkeiten, die zwar nichts Ueberirdisches, Wunderbares an sich haben, die aber allerdings nicht jedermanns Sache sind. Während seine Sinnesorgane, das Gehör ausgenommen, nichts Außerordentliches leisteten, war das Gedächtnis für Zeit und Raum hochgradig entwickelt. Er selbst gab an, daß er sich ungewöhnlich leicht orientieren könne und nie einer Uhr bedürfe, außerdem sei er für Witterungsverhältnisse, Luftdruck äußerst empfindlich. Sein rasches Fassungsvermögen und Gedächtnis besonders für Gesichtseindrücke zeigte sich

bei dem Versuch der Funkenbeleuchtung einer siebenstelligen Zahl im Dunkelraum, ebenso die Sicherheit seiner Handbewegungen beim Punktieren, beim Zeilen von Nennungen, das Gedächtnis für Worte, Farben, geometrische Formen. Die Abfassung von Gegenständen nach Form, Materie und sogar Farbe, die ihm bei geschlossenen Augen in die Hand gegeben wurden, bezogen nicht nur Daltons stark ausgebildetes Taschermögen, sondern auch seine gespannte Aufmerksamkeit; er besaß eine große Kunst zu analysieren und zu kombinieren. Bei dem Kunststück, irgend einen Gegenstand zu suchen, bedienten sich die Gedankenleser stets einer Mittelperson. Diese suchte sich Dalton stets auf Grund seines psychologischen Scharfbildes aus; ferner aus der Art des Händedrucks, indem er sich eine Art von Muskelvokabular zusammengestellt hatte. Daraufhin und aus ihrem Gang, Athemholen, ihren Blicken unterscheidet er die guten und die schlechten Sujets. Als letztere erscheinen ihm die zerstreuten, deren Muskeln gar nichts sagen, dann die absichtlich schweigmägen, die ihn zu täuschen suchen, und die hochgradig nervösen. Gute Sujets sind die willig folgamen, die im Gelingen des Experiments eine Ehre sehen, und gewissermaßen von dem Führer suggeriert sind. Uebrigens spielt bei dem ganzen Vorgang auch die erwartungsvolle Stimmung des Publikums mit, die sich in Ausrufen des Beifalles oder des Gegenteils Luft macht und dem Suchenden damit auf die Spur hilft.

Dem Anstand zuwiderlaufen sollten nach der Ansicht des Herzoglichen Amtsgerichts in Hildburghausen die Vornamen Hans, Fritz und Toni. Das dortige Standesamt hat es deshalb abgelehnt, diese Namen einzutragen. Jetzt hat aber das Staatsministerium bekannt gegeben, daß die Auslegung des betreffenden Gesetzes durch das genannte Amtsgericht nicht zureichend sei und daß keine Rede davon sein könne, daß die Namen Hans, Fritz und Toni dem Anstand zuwiderlaufen.

Versteigerung wilder Tiere in Antwerpen. Im Antwerpener zoologischen Garten fand, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, am 22. ds. die alljährlich wiederkehrende Versteigerung wilder Tiere statt, die wie immer ein zahlreiches Viehhändlerpublikum angezogen hatte. Fast alle zoologischen Gärten Deutschlands waren durch ihre Direktoren vertreten. Des ansehnlichen Regenwitters wegen wurde die Versteigerung diesmal nach dem Katalog im Restaurationsssaale abgehalten und nicht in Orgelwart der zum Verkaufe stehenden Bestien. Ein Kup-Löwe wurde für 1250 Frank vom Leipziger zoologischen Garten erstanden, ein deutscher Tierbändiger erwarb zwei junge Senegal-Löwen für 1800 Frank. Die übrigen angebotenen Löwen fanden keine Liebhaber. In Jaguars „Ag der Markt matt“. Zwei junge bengalische Tiger wurden zusammen für 1800 Frank bezahlt. Ein Privatmann hatte die merkwürdige Liebhaberei, sich ein Händerehepaar anzuschaffen; es kam ihn nur auf 350 Frank zu stehen. Nach Zebra war große Nachfrage, ein einziges Exemplar wurde mit 2400 Frank bezahlt; es soll freilich dreifach gewesen sein. Auch Antilopen fanden hoch im Preise; ein Herr erwarb für 100 Frank 2 malayische Bären. Ein würdiges Tapir-Ehepaar ging für 300 Frank weg. Viele Herren legten sich Affen zu. Besonders von deutscher Seite soll die Nachfrage nach Vierhändlern groß gewesen sein.

Eine höchst merkwürdige gerichtliche Augencheinigung fand, wie man der „Zäl. Rundschau“ aus Newyork schreibt, kürzlich in dem Städtchen Joplin im Staate Missouri statt. Miß Flo Kujfel, eine reizende junge Dame, hatte auf der Straße bei sehr schmutzigem Wetter ihr Kleid etwas zu hoch geschürzt. Das erregte Aufsehen; alles blieb stehen, um dem lebenswürdigen Mädchen nachzuschauen. Der Verkehr geriet ins Stocken. Ein Polizist nahm daran sowohl wie an dem zu hoch geschürzten Kleide Anstoß und verhaftete Miß Flo. Sie wurde dem Richter vorgeführt und hochnotwendig angeklagt, „durch ihr Betragen einen Kaufmann verurteilt zu haben“. Miß Flo machte zu ihrer Verteidigung geltend, daß sie „für ihre Jugend und Schönheit nichts könne“. Sie habe einen kostbaren und entzückenden feidenen Jupon angehabt und noch andere hübsche und neue Sachen mehr, und habe deshalb ihre Schleppe nicht höher gehoben, als unbedingt nötig gewesen, um ihre Toilette nicht durch den Schmutz zu schleifen. Uebrigens habe sie noch genau dieselbe an, und wenn der hohe Gerichtshof ihr geitantes wolle, so sei sie bereit, ihm den ganzen Vorgang zu demonstrieren. Der Polizist, der gegen sie als Zeuge auftrat, sollte dann erklären, ob sie das Kleid höher gerast getragen, und der Gerichtshof möge sich sein Urteil bilden. Dem Antrag Miß Flos wurde Folge gegeben. Ein Platz in der Mitte des Saales wurde frei gemacht, und hier promenierte nun Flo auf und ab, auf den Fußstapfen, als suche sie ihren Weg durch den Straßenschmutz; sie hob und senkte ihre Schleppe, alles das mit vollendeter Anmut. Der Gerichtshof nahm die Sache sehr ernst und gewissenhaft. Er ließ die niedliche Miß wohl eine Viertelstunde lang ihre Spaziergänge wiederholen, bis endlich der Polizeizuge zugab, so und nicht anders habe Miß Flo auf der Straße die Sache gemacht, und bis der Richter selbst zu der Erkenntnis gelangt war: „In dieser Raffung des Kleides liegt nichts Anstößiges!“ Miß Flo wurde darauf entlassen, und der Polizist — mußte die Schöne vielmals um Entschuldigung bitten!

Marktberichte.

Großschmied, 28. April. Schmelzmarkt. Preis eines Feilens 9.21 M., eines Schmelzes 23-80 M. Zufuhr: 545 Feilens, 154 Schmelze.

Bildhauerei und Kunststeinfabrik für Grabdenkmäler und Bauartikel von Herm. Haftmann.

Ausstellung und größtes Lager fertiger Grabdenkmäler Riesa, Dresden-Zollewitz und Kommatzsch empfiehlt geehrten Interessenten eine vorzügliche Arbeit:
D. R. G. M. 188176 194609 194610.

Schwarze Porzellanplatten und -Schilder

mit erhabenen, vertieften, eingebrannten Schriften und Verzierungen, als größte Haltbarkeit für Grabplatten, Firmen und Türschilder.
Auf Wunsch werden Abbildungen kostenfrei zugesandt und gestatte Interessenten zu meiner Ausstellung Zutritt.

Mit größter Hochachtung

Hermann Haftmann, Bildhauer und Steinmetzmeister.

Kontor: Kastanienstraße 65.

NB. Empfehle mich zur Anfertigung von größeren Firmen aus Metall-, Holz- und Glasbuchstaben.

Weißes Schloß, Riesa

Hauptstraße 1

hält seine geräumigen Lokalitäten, Weinstuben, sowie Garten, Veranda und Regeltbahn einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend bestens empfohlen.
H. Küche und Keller.

Weißes Schloß, Riesa.

Gaskocher

größte Auswahl! Erprobte Modelle.

Gasparkbrenner
Hand-Gaskocher
Fuderplatten
Gaspfannen
Gasherdhaken
Gasherdhaken
Universal-Gaskochherde

Gaskocher mit 1 Kochstelle
Gaskocher mit 2 Kochstellen
Gaskocher mit 3 Kochstellen
Gaskocher mit 4 Kochstellen
Gaskocher mit Wassertröge
Gaskocher mit Herdhaus
Gaskocher mit eisernem Tisch

Gaskocher schon von Mk. 1,65 an.

Alle Ersp. und Zubehörtelle für Gaskocher und Gasbeleuchtung inkl. Installation.

Adolf Richter, Riesa.

Gebr. 1858. Telefon 126.

Eine kleine Wohnung
in an ruhige, möglichst kinderlose Leute
sofort oder später zu vermieten. Preis
120 Mark. Pauscherstr. 24.

2 Palastwagen
zu vermieten Näheres
Bobbikerstr. 33 im Souterrain.

2 Tischler erp. Arbeit
Kaiser Wilhelm-Platz 21.

Dienstmädchen,

keifig, zuverlässig und im Kochen er-
fahren, für 1. Juni gesucht
Kastanienstr. 85, 1. Etg.

Sofort verkauft.

fl. Landhaus

bei Dresden u. günstigen Bedingungen.
Eomil. nehere gangb. Geschäft l. 3.
Offert erbittet u. G. 129 Gasenstein
& Vogler. A. G. Leipzig

Eine Kuh, worunter
das Kalb laugt, steht zu
verkaufen in
No 4 an Richtensee.



Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, den 7. Mai stellen
wir einen großen Transport bester
Rühe, Kalben und
sprungfähige Bullen
in Riesa „Eichl. Hof“ zum Verkauf
Gebr. Kramer.
Bobbly und Richtenberg (Abte).

Kreuzfalteniges Piano,
wie neu, preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Couverts

mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt
die Buchdruckerei d. Bl.

Trauringe

in allen Größen und
Preislagen stets am
Lager empfiehlt billigst
H. Köhler, Wettinerstr. 37.

Nur ca. 400 Mt.
schwarz Alpaka,
doppelbreite Ware, die 1,50
Mark gekostet hat und sich
vorzüglich zu Mänteln eignet,
biete ich wegen Ueberfüllung
des Fabriklagers mit
75 Pf. d. Mt. an.
Emil Förster
Max Barthel Nachf.

Zur bevorstehenden
Sommerfaison
empfehle
Giesskannen
in verschiedenen Größen, Größen und
Farben,
Gaskocher
doppelt und einfach,
Petroleumofen
emailliert und schwarz,
Spiritusgaskocher und
Spirituskocher
sowie Einsätze dazu.
R. Koley.
H. Köhler

ff. Bärlinge

Riße Nr. 110
4 Etg. 10 Pl.
Carl E. Schäfer.

Wilhelm Jäger

Rieser chemische Reinigungsanstalt und Dampf-Färberei.

Beim Beginn der Hauptsaison erlaube ich mir, den geehrten Einwohnern von Riesa und dessen Umgebung mein Etablissement in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dasselbe ist mit allen zur chemischen Reinigung und Färberei erforderlichen Einrichtungen ausgestattet und kann in Bezug auf Leistungsfähigkeit mit jedem anderen Geschäft dieser Branche konkurrieren. Den besten Beweis hierfür geben ausser dem sich stetig vergrößernden hiesigen Kundenkreise die zahlreichen Postsendungen, welche mir aus Dresden, Chemnitz, Königsbrück, Pirna etc. zugehen und welche ich keinerlei Reklame, sondern nur der Weiterempfehlung seitens meiner geehrten Kunden verdanke. Nach wie vor wird es mein Bestreben sein, dieses mir entgegengebrachte Vertrauen durch sorgfältige und pünktliche Erledigung der mir freundlichst zugedachten Aufträge zu rechtfertigen und zu erhalten und sehe ich einem gütigen Zuspruch gern entgegen.

Mit Hochachtung **Wilhelm Jäger.**

Zum Besten des hiesigen Albert-Zweigvereins.

Geistliche Musikaufführung

in der Trinitatiskirche zu Riesa
Sonntag, den 3. Mai 1903.

Sopran-Solo: Fräulein Margarete Knäuper, Konzert- und Oratorien-
sängerin aus Halle a. S.
Gemischter Chor: Der hiesige verlässliche Kirchenchor (Veltung: Herr
Kantor Th. Fischer).
Männerchor: Mitglieder des akademischen Gesangvereins „Kriem“
aus Leipzig.
Orgel: Herr Organist F. W. Scheffler.

Anfang: 6 Uhr. Ende: 7 Uhr.

Eintrittskarten: Altarplatz zu 3 Mark, Empore (1. Reihe) zu
3 Mark, Empore (2.—5. Reihe) zu 2 Mark und Schiff zu 1 Mark und
zu 50 Pf. sind bis Sonntag Mittag in den Buchhandlungen von Joh.
Goffmann, Hauptstr., und H. v. v. Reinhardt, Wettinerstr., zu haben.
Am Sonntag können noch Eintrittskarten von 4—6 Uhr in der Expedition
des Kirchens (im Pfarrhause) entnommen werden.
Die Plätze (außer zu 50 Pfennig) sind nummeriert.
Da der gesamte Reinertrag dem Fonds zur Stiftung eines Freiwerkes
in hiesigen neuen Stadtkrankenhaus zuzuführen soll, bittet um gütige Unterstützung
der Albert-Zweigverein Riesa.
Elisabeth Friedrich, Vorsitzende. Dr. Wende, Schriftführer.

Fabrik-
Nähmaschinen-
Strickmaschinen-
Del
feinste Maschinen, empfohlen auch für
Wiederverkäufer
F. W. Thomas & Sohn.
Riesen-Neunaugen
feinlich eingetroffen.
ff. Mal in Selee
Gering in Selee
Bismarckheringe
Delikatessheringe
feinlich feine Ware,
Kleiner Bärlinge
feinlich, empfiehlt Paul Caspari.
Rosengarten Grödel.
Freitag, 1. Mai großer
Einzugschmaus.
Es laden hierzu freundlichst ein
Paul Wappler und Frau.
Schusters Restaurant.
Donnerstag, den 30. ds.
Schweinschlachten.
Wesers Restaurant.
Morgen Donnerstag Schlachtfest.
Gewerbe-
Verein.
Donnerstag, d. 30. April a. c.
abends 8 Uhr Versammlung
(Breitendol).
Tagesordnung: 1) Eingänge
2) Vortrag des Herrn Oberlehrer
Dirzel: „Die verschiedenen Erzeugungs-
arten der Elektrizität und die in der
Elektrotechnik gebrauchten Maße. 3)
Aufnahme neuer Mitglieder. Zu recht
zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst
ein
der Vorstand.
Für die vielen Beweise der Liebe
und Teilnahme und den herrlichen
Blumenschmuck beim Begräbnis unseres
lieben Schwagers sagen allen Herbedank
unser
herzlichsten Dank.
Die trauernde
Familie Oskar Bürger, Bobbly.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Bathhof Jahnishausen.

Sonntag, den 3. Mai
großes Militär-Garten-Konzert
von dem Trompeterkorps des
3. Feld-Reg. Nr. 32. Direktion: Herr Stadtmusik. W. Günther.
Anfang punkt 4 Uhr.
Entree 40 Pf. Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Dem Konzert folgt Ball.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Reinhold Feinze.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Geschäfts-Übernahme.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich das am hiesigen Platze bestehende
Fleisch- und Wurstwarengeschäft
von Frau v. v. Wier am 1. Mai übernehmen werde. Ich werde bestrebt
sein, meine geehrten Kunden gut und recht zu bedienen und bitte um gütiges
gütiges Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
Größe,
ben 29. April 1903.
Max Ermer.

Tag
wird de
Arbeits
friedige
eine er
reich u
günstig
sich in
Prog.
man a
rung d
winnt
in der
zu. De
ber her
an loh
werden
fern:
und a
gegebe
über
verfür
Fran
Arbeit
Handl
In de
an. B
lofigle
Befrie
Beig
Hochf
Et a
so gü
denen
bedru
wohl
Schad
den f
Kösch
hatten
bauge
buchen
indus
einer
führte
mocht
verhin
friedi
garn-
wenig
figun
im
Schie
vom
vom
ung
Folge
höht

Ueber die Lage des internationalen Arbeitsmarktes

wird dem „Chemn. Tzbl.“ berichtet: Ist auch die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland noch keineswegs befriedigend, so ist doch gegenüber dem Vorjahre sicherlich eine erhebliche Besserung eingetreten, während in Frankreich und England die Lage des Arbeitsmarktes ungünstiger ist als im Vorjahre. Im März 1903 stellte sich in England die Arbeitslosenziffer auf nur 3,7 Proz., in diesem Jahre auf 4,3 Proz. Immerhin rechnet man auch in England schon mit einer allmählichen Besserung des Geschäftsganges. Namentlich der Eisenmarkt gewinnt an Lebhaftigkeit, die Bestellungen nehmen selbst in der Schiffbauindustrie, die sehr danieder gelegen hatte, zu. Denn obgleich der Bau von Schiffen in ansehnlicher Zahl der herrschenden niedrigen Frachtsätze und des Mangels an lohnender Ladung nicht besonders verlockend erscheint, werden doch Bestellungen und Lieferungen von Dampfern zum Vorteil der Fabrikanten von Schiffplatten und ähnlichen Materialien in beträchtlicher Zahl herausgegeben. Die Maschinenbau- und Kesselfabriken klagen über Mangel an Arbeit und müssen den Betrieb ebenso verkürzen, wie zum Beispiel die Gewehrfabriken. In Frankreich ist mit dem Beginn des Frühjahrs die Arbeitslosigkeit gefallen. Im Bekleidungsgebiete, in der Handwebindustrie nahm die Beschäftigungszahl zu. In den Metallgewerken bahnt sich eine leichte Besserung an. Weniger gut ist die Lage im Textilgewerbe. Die Arbeitslosigkeit in der Seidenindustrie hat sich etwas gehoben. Befriedigend waren nur die Webereien beschäftigt. In Belgien hat sich der Beschäftigungsgrad auf den Hochstufen sehr gebessert. In den Vereinigten Staaten ist die Lage des Arbeitsmarktes nicht mehr so günstig wie bisher. Die vielen Ausfälle in verschiedenen Zweigen der Industrie brachten längere Unterbrechungen der industriellen Tätigkeit mit sich, die sowohl den Arbeitgebern wie den Arbeitern empfindlichen Schaden zufügten. Der Preisrückgang von Rohstoffen in den südlichen Eisenstrichen hatte eine Einschränkung im Abschluß von Lieferungsverträgen zur Folge. Dagegen hatten die Fabrikanten von Röhren, Werkzeugen, Ackerbaugeräten und Maschinen aller Art mehr Aufträge zu buchen, als sie bewältigen konnten. In der Baumwollindustrie zu Lowell brachen Arbeiterunruhen aus, die zu einer Schließung der Betriebe seitens der Fabrikanten führten. In anderen Distrikten des Textilgewerbes vermochte man Unterbrechungen der Arbeit zumeist noch zu verhindern. Der Abfall von Baumwollwaren ist unbefriedigend. Wollfabriken für schwere Woll- und Kammgarn-Verenstoffe und die Schuhwarenindustrie erhielten wenig Bestellungen. Im Kohlenbergbau ist der Beschäftigungsgrad günstiger geworden. Die Arbeiterfragen sind im größten Teile der Beichkohlenfelder geregelt. Der Schiedspruch der Anthrazitgruben-Konfliktskommission vom 21. März lautete auf eine Lohnerhöhung um 10 Proz. vom 1. November 1902 ab und auf eine teilweise Verkürzung der Arbeitszeit. Diese Lohnerhöhungen haben zur Folge gehabt, daß die Kohlenpreise vom 1. April ab erhöht worden sind.

Aus dem Reichstage.

D. E. K. Die Bundesratsverordnung, daß zur Ausübung des...

Der Väter Schuld.

Roman von Reinhold Ortman.

43

„Seit wann bist Du ein so ausgezeichnete Menschenkenner, mein Junge?“ spottete Eibenschütz. Deine Bekanntschaft mit dem Manne ist im günstigsten Falle drei Stunden alt und Du sprichst von ihm, wie wenn er seit einem Jahrzehnt zu Deinen vertrautesten Freunden zählte. Zu eigener Vorsicht und Zurückhaltung wenigstens solltest Du Dich doch durch meine Warnung veranlassen lassen.“

„Wenn Du sie zu begründen vermöchtest, vielleicht! Aber Du sagst ja selbst, daß Du Friccius nie gesehen hast, und was Du mir da von einem ungünstigen Verede andeutest, ist weniger als nichts.“

Der Rentier machte sich mit seinen Papieren zu schaffen, aber seine Bewegungen waren nervös und hastig, wie wenn er nur mühsam einer heftigen Erregung Herr würde.

„Die Selbstverständlichkeit des Urteils, welche Du neuerdings an dem Tag legst, sobald es sich darum handelt, meinen Wünschen zuwider zu sein, legt mich geradezu in Erstaunen. Ich meine, daß Du in der That besser daran tätest, Deine jugendliche Leidenschaftlichkeit und Unerfahrenheit hier und da durch meine Weisheit korrigieren zu lassen.“

„Aber ich verstehe Deine Gereiztheit nicht, lieber Vater. Hättest Du heute abend auf meinem Plache an Clemens Friccius Liche gelesen, so würdest Du nicht anders sprechen, als ich. Nachdem die trefflichen Leute mich mit Güte und Freundlichkeit buchstäblich überschüttet haben, kann ich ihnen meinen Dank unmöglich dadurch abstratten, daß ich sie auf die erste beste gegenstandslose Verleumdung hin weide. Eine solche Handlungsweise darfst Du mir wirklich nicht im Ernste zumuten. Ich bin bereit, mich in allen möglichen anderen Dingen Deiner besseren Einsicht zu fügen, nur nicht in diesem Punkte. Hier werde ich nur meiner eigenen Erkenntnis und meinem eigenen Herzen folgen.“

die Ableitung einer Prüfung notwendig ist, hat in den Kreisen der Landbevölkerung erheblich verstimmt, einmal, weil die Kosten für die Fleischschau vermehrt werden, denn, entweder muß die Gemeinde die Kosten tragen, oder aber der Landwirt schließt, nachdem er selbst dafür aufkommen ist, die Kosten nach beendeter Prüfung durch Erhöhung der Fleischschau-Einschätzung wieder heraus. Weiter befürchtet man auf dem Lande, daß einfache Leute nicht mehr als Bewerber um die Tätigkeit der Fleischbeschauer auftreten, sobald also die Fleischschaubestände vergrößert werden und die Fleischschau schwieriger wird. Die Rechte, die Rechte der National Liberalen und das Zentrum sind Gegner der Bundesratsverordnung, während die Regierung auf dem Standpunkt steht, daß die Freizügigkeit des Fleisches, sowie die Vorschriften der Fleischschau für ausländisches Einfuhrfleisch eine Regelung und zwar eine wünschenswerte Regelung notwendig macht. Diese Gesichtspunkte wurden in der Besprechung der Antragsforderung des Abg. Kohl über diesen Punkt von beiden Parteien geltend gemacht. Dann wurde die Beratung über die Krankenlassennovelle fortgesetzt.

Hierzu sei ergänzend noch berichtet: Nach Erledigung von Rechnungsachen wurde die Interpellation, betreffend die Prüfungsvorschriften für die Fleischschau, besprochen. Kohl begründete die Interpellation. Er wies auf die Klagen über die Härten hin, die in den Ausführungsbestimmungen enthalten sind, und behauptete, der Bundesrat dürfe überhaupt keine Prüfungsvorschriften erlassen, vor allem nicht diese. Er habe damit seine Kompetenz überschritten. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, er möchte zuerst nachweisen, daß der Bundesrat berechtigt war, das zu tun, was er getan hat. Er ist nach den Vorschriften des Reichstages verpflichtet, Vorschriften über den Nachweis genügender Kenntnisse in der Fleischschau zu erlassen. Es war nicht angezweifelt, unter allen Umständen die zuzulassenden Personen einer Prüfung zu unterwerfen. Bei der wesentlichen Änderung der früheren Vorschriften mußte man die Bestimmungen für ganz Deutschland ganz einheitlich gestalten. Die Fleischbeschauer müssen ganz gleichmäßige Qualifikationen haben. Auf allen Gebieten, wo man sozialpolitische oder wirtschaftliche Fortschritte einführen will, finden sich immer große Interessentengruppen, die sie für unnötig halten. — Baudert führte aus, es sei nicht angezweifelt, daß nach dem Willen der Interpellanten das Gesetz durchgesetzt werde. Was heute gut sei am Gesetz wolle seine Partei ausreicht erhalten. Abg. v. Treuenfels schloß sich dem Wunsche der Interpellanten an, daß wenigstens die größten Härten aus den Ausführungsbestimmungen entfernt werden. Abg. Stöckmann erklärte es für unbedingt notwendig, daß zum Fleischschangesez die Viehverversicherung hinzutrete. Holmann-Dillenburg stimmte dem Vordrucker zu und wünschte ebenfalls eine Neuweisung der Behörden. Abg. Falck wünschte Nachprüfung der Prüfungsvorschriften. Nach dem noch Baudert und Graf Bernstorff-Ullrich gesprochen, ward die Interpellation erledigt. Darauf wurde die Beratung der Krankenlassennovelle bei § 42, der von den Pflichten des Vorstandes der Krankenlassen handelt, fortgesetzt. Die Kommission hatte in vier Absätzen über die Regierungsvorlage hinaus bestimmt, wann außer im Falle geschäftlicher Verhinderung ein Vorstandsmitglied des Amtes zu entbehren ist. Die Sozialdemokraten beantragten die Streichung dieser Absätze. Ein Antrag Köhler-Dessau will grobe Mißhandlung als Entbehrungsgrund freilassen. Regierungsrat Hoffmann führte aus, die Regierung sei aufgefordert worden, Material beizubringen, das zu ihren Vorschlägen geführt habe. Er wolle sich dieser Aufgabe durch Anführung von Einzelfällen von wärschlichem Vorgehen seitens der Krankenkassenkommissionen. — Abg. Sindhaner meinte der Vorschlag, wonach die Anwesenheit...

folgt, wenn Tatsachen bekannt sind, die sich als grobe Mißhandlung darstellen, sei direkt politischer Notwendigkeit entsprungen. Die Absicht geht dahin, anstatt politisch unabhängige Männer ausgebildete Unteroffiziere oder berathende Offiziere in das Kommando einzusetzen. Ein Regierungskommissar führte aus, daß für Kasernenvorstände, die große Summen zu verwalten hätten, unbedingt die Vorschriften nötig seien, wie sie von der Regierung vorgeschlagen wären. Abg. Savigny begründete seinen Antrag, in dem Satz: „Dienstordnungen sowie alle späteren Änderungen unterliegen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde“, zu sagen: „der höheren Verwaltungsbehörde“. Abg. Richtofen trat für die Kommissionsbeschlässe ein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat schloß sich dem Antrage an, welcher dahin geht, das Reichsgesetz, betreffend die Beschaffung und Verwaltung von Eisenbahnen, dahin abzuändern, daß der Reichstag als gesetzgebender Faktor für Eisenbahnen angesehen, dem Bundesrat die drei vom Landesherrn zu ernennenden Vertreter Eisenbahnen zur Abstimmung berechtigt sein sollen. Staatssekretär v. Köller erklärte, er werde den Antrag dem Reichstag vorlegen.

Wie die „Preuß. Post.“ zu wissen glaubt, verzichtet der Reichstag darauf, die Aufhebung des § 2 des Jesuitenengesetzes im Bundesrat einzubringen, da wenig Aussicht für Annahme der Vorlage vorhanden sei.

Im Reichstag wird die Session, wie nunmehr bestimmt steht, am Donnerstag abend geschlossen werden. Heute wird die konsequente Interpellation über die Handelsverträge besprochen werden, am Donnerstag soll dann die 3. Lesung der Krankenlassennovelle vorgenommen werden, die nicht mehr viel Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ging ein von der gesamten konservativen Fraktion unterzeichnete Antrag ein, dem Reichstag zu empfehlen, die Staatsregierung aufzufordern, dem Reichstag entgegen zu treten, welcher durch die letzten Stürme die Bevölkerung, vorzugsweise die Fischer in den Küstenbezirken, betroffen hat.

Als günstige Folge des Kaiserbesuches in Kopenhagen wird die Errichtung eines dänischen Konsulates in Kiel freudig begrüßt. Der „Köln. Ztg.“ wird darüber geschrieben: Seit der Trennung der Herzogtümer von Dänemark ist Dänemark bisher in Kiel trotz der lebhaften Verbindung zwischen Kiel und zahlreichen dänischen Häfen ohne konsularische Vertretung geblieben. Als ein Zeichen der besseren Gestaltung der deutsch-dänischen Beziehungen darf der Umstand betrachtet werden, daß von der dänischen Regierung jetzt die Errichtung eines dänischen Konsulates in Kiel in Aussicht genommen ist und daß zu dem Ende mit der preussischen Regierung Verhandlungen angeknüpft sind.

Italien.

Zum Besuche des englischen Königs beim Papste wird berichtet: Das vatikanische Zeremoniell schreitet vor, daß eine Audienz beim Papste nur auf schriftliche Bitte gewährt wird. König Eduard verzögerte sich laßten, als Wittenber zu erscheinen, und von der Vorfrist wurde abgesehen. Dann handelte es sich um den Ausnahmefall des Besuchs. Der Papst läßt dem königlichen katholische Staatsoberhäupter gar nicht und protestantische nur dann vor, wenn sie die Aktion aufrecht erhalten, daß

„Das klingt allerdings sehr feierlich. Du willst mir also nicht versprechen, Deinen weiteren Verkehr mit dieser Familie wenigstens so lange einzustellen, bis ich in der Lage bin, Dir bestimmte Mitteilungen über sie zu machen?“

„Wie dürfte ich Dir etwas versprechen, Vater, was ich doch beim besten Willen nicht würde halten können?“

„Und warum könntest Du es nicht? Es steht also noch etwas anderes dahinter, am Ende gar eine Liebeslei? Nun, Du wirst ja ganz rot, ich habe es also erraten?“

„Daher ist jetzt nicht weiter davon sprechen, lieber Vater,“ bat Heinz, indem er sich erhob. „Ich weiß in diesem Augenblick noch selber kaum, wie es in meinem Herzen aussieht; ich bin noch immer in einem schönen Traum und möchte denselben nicht gelöst sehen durch unartige Erörterungen, die bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ja doch kein Ergebnis haben könnten.“

„Aber es ist doch ein weibliches Wesen dabei im Spiel,“ beharrte Eibenschütz, dessen innere Unruhe Heinz notwendig hätte bemerken müssen, wenn er nicht noch so ganz in den Eindrücken der letzten Stunden befangen gewesen wäre, „eine Verwandte dieses Herrn Friccius, wie?“

„Seine Enkelin, Vater, die verwaltete Tochter seines einzigen, frühverstorbenen Sohnes. Ich wünsche, daß auch Du sie bald kennen lernen möchtest, um die Stimmung zu begreifen, in welcher ich mich heute befinde.“

„O, es verlangt mich durchaus nicht danach, und für derartige romantische Schwärmerien bin ich wohl noch gerade zu alt. Aber wenn ich Dir einen guten Rat geben darf, mein lieber Heinz, den Rat eines aufrichtigen Freundes, so betrachte diese Geschichte von morgen ab als eine hübsche Erinnerung und erpore Dir alle nutzlosen Versuche, den schönen Traum in Wirklichkeit zu verwandeln. Du wirst damit Dir selber manch schmerzliche Enttäuschung ersparen, denn von einem festeren Verhältnis oder gar von einer Heirat könnte da doch niemals die Rede sein.“

„Und warum nicht, Vater? Es ist mir überaus peinlich, in diesem Tone von einer Angelegenheit sprechen zu

hören, die für mich von allem Zauber eines märchenhaften Glückes umgeben ist, aber ich möchte nicht, daß wir uns in Bezug auf so ernsthafte Dinge auch nur eine Stunde lang mißverstehen. Und darum frage ich Dich noch einmal: warum könnte von einer Verbindung zwischen Fräulein Marie Friccius und mir niemals die Rede sein?“

„Weil schon der bloße Gedanke daran eine Unmöglichkeit, ein Wahnsinn wäre,“ fuhr Eibenschütz, sich vergebend, heftig auf, „weil Du nun und nimmer meine Zustimmung dazu erhalten würdest!“

Neht erstaunt, als betroffen, sah Heinz mit großen Augen in seines Vaters erregtes Gesicht, und der Ausdruck eines unwilligen Befremdens in seinen Zügen war, welcher den Rentier wieder zur Besinnung brachte.

„Bist Du denn nicht viel zu jung, um Dich schon jetzt an ein Mädchen zu fesseln?“ fügte er gleichsam als Erklärung in sanfterem Tone hinzu. „Daher selbst mir nicht erst vor wenigen Tagen gesagt, daß Du noch viel Wichtiges zu thun hast, ehe Du an solche Dinge denken darfst?“

„Es mag sein, daß ich etwas Derartiges gesagt habe, Vater, aber ich habe Dir auch gesagt, daß ich mich nicht bedenken würde, zuzugreifen, sobald mein Herz mich dazu triebe. Und das eine wie das andere war eine Neugierde scherzhaften Uebermutes, auf die Du Dich jetzt, wo wir nicht mehr im Scherz sprechen, kaum wirst berufen wollen. Eine lautere und wahrhaftige Liebe kann einem rechten Manne nimmermehr ein Hindernis sein bei der Erreichung der Ziele, die er sich für sein Schaffen gesteckt hat; sie muß vielmehr alles, was gut und groß in ihm ist, zu vollerer und schönerer Entfaltung bringen. Bis zu diesem Augenblick wußte ich selber vielleicht kaum, daß es wirklich Liebe war, was mich heute abend so über alle Mähen glücklich gemacht und meinem ganzen Geistesleben gleichsam neue Schwingen gegeben hatte; Deinem Fragen und Drängen erst und noch mehr Deiner seitlichen Drohung verdanke ich die klare Erkenntnis meiner Umgebungen.“

Ne nicht aus dem Duktinal kommen. Kaiser Wilhelm hat sich dieser Vorrichtung unterworfen; er machte seine beiden Besuche beim Papste von der preussischen Botschaft aus und dort nahm er auch den Gegenbesuch des Kardinalstaatssekretärs entgegen. König Eduard kann dies nicht, denn England hat keine Gesandtschaft beim Vatikan. Kardinal Rampolla schlug nun den Ausweg vor, daß der König den Weg vom englischen Kollegium aus nehmen sollte; das lehnte der König jedoch ab: er bestand darauf, daß er den Besuch von der englischen Botschaft beim Duktinal aus mache oder gar nicht. Da nun der Papst einen so hohen Wert darauf legte, den König von Großbritannien und Kaiser von Indien vor sich erscheinen zu sehen, so wurde schließlich die Verbindung des Königs zugelassen. Damit hat die vatikanische Politik, daß der Papst noch weltlicher Herrscher und der König von Italien ein „Urraptor“ und „Räuber“ sei, wieder einen argen Stoß erlitten; es besteht jetzt eine diplomatische Verbindung zwischen Duktinal und Vatikan, und wenn künftig ein Fürst, der beim Vatikan keine Gesandtschaft hat, den Papst oder diesen ihn sehen will, so kann er sich auf das Beispiel König Eduards berufen und von seiner Duktinal-Gesandtschaft direkt in den Vatikan fahren. Ja, man kann nach dem erwähnten Vorgang annehmen, daß künftig auch Herrscher, die beim Vatikan vertreten sind, schon aus Rücksicht auf den König von Italien die seltsamste Prozedur als überwunden betrachten werden.

Vatikanstaaten.

Die „Katholische Zeitung“ veröffentlicht eine eingehende Darstellung der bei der Pforte herrschenden Stimmung der zufolge die Lage sehr ernst ist. Die Mächte seien entschlossen, den Arnauten ihre Gewalt fühlen zu lassen. Falls hierfür der Arm der Türkei nicht ausreicht, werde man die anderen arbeiten lassen, wobei zunächst Rußland, sowie Oesterreich in Betracht kämen als diejenigen Mächte, die in der Reformfrage die Führung übernommen haben. In den einflussreichen Fremdenkreisen würden bereits diejenigen Schritte erwogen, die nötigenfalls zur Erzwingung des Willens der Mächte gefahren müßten. Es sei einleuchtend, daß sich aus dem Umschreiten Europas ein Krieg gegen die Türkei entwickeln könne, dessen Ergebnis noch folgenschwerver für die Türkei sein würde, als wenn sie einem anderen Ordnung in ihrem Hause machen läßt.

Frankreich.

Eine ziemlich zahlreiche Volksmenge veranstaltete gestern vormittag vor dem Kapuzinerkloster in Marceille Kundgebungen, bei denen es zu mehreren Zusammenstößen mit der Polizei kam. In der Absicht, einen der Verhafteten, den die Polizisten zur Wache gebracht hatten, zu befreien, richtete die Menge Steinwürfe gegen das Kommissariatsgebäude, dessen Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Beamten gaben, um die Teilnehmer an der Kundgebung auseinanderzutreiben, verschiedene Schüsse in die Luft ab. Gendarmen säuberten dann die Straßen in der Nähe des Klosters, in dem sich zahlreiche Personen eingeschlossen haben.

Sina.

Nach Meldungen aus Schantung gewinnt in der Provinz Kiangnan eine neue den Bogern ähnliche Sekte ungeheure Ausbreitung. Bereits 80% der Bevölkerung gehören dieser Sekte an, darunter zahlreiche Militärs sowie Untergebene der Tribunale. Der Gewächsmann des Blattes versichert, es sei ein umfangreicher Massenaufrührer zu erwarten. Unter Jao-bejormeln werden junge kampfsüchtige Leute angeworben, die an gefährlichen Feldern zu erkennen sind. Dabei trübten die Mönche ihre Vogelstraußpollen und suchten schließlich die Macht der Gefahr gegen die Fremden zu richten; jedwemfalls habe man es mit einer sehr gefährlichen Revolutionsbewegung zu tun, die den gesamten Südwesten Chinas bedroht.

England.

Die „Times“ geben ihren Haß gegen Deutschland auch in einem Stimmungsbild aus Washington Ausdruck, den ihr

angehlich ihr Korrespondent aus New York telegraphiert. Es heißt darin: „Man versteht in Washington, daß Deutschland Rußlands Kandidat gegen die Wahlhülse unterliegt. Man wundert sich nicht darüber, Man betrachtet es lediglich als eine neue Beleuchtung der letzten deutschen Behauptungen der Hochachtung, die man für Amerika besitzt. Man hält es in Deutschland Interesse für bedauerlich, daß Deutschland sich jetzt zum Partner des verräterischen russischen Verhaltens und zum Helfershelfer russischer Feindseligkeit gegen die Vereinigten Staaten wagt.“ Wieder ein Beleg für jene Taktik, die zur Verhüllung englischer Raubjucht amerikanische Interessen in den Vordergrund rückt.

Aus aller Welt.

Die „Düsseldorfer N. N.“ melden aus Mettmann: Der Fabrikarbeiter Reene durchschnitt seiner Frau den Hals, ging mit seinem zweijährigen Töchterchen in den Wald und erschoss das Kind und sich selbst. — Wie die „Kasseler Allg. Ztg.“ erzählt, erhob der Staatsanwalt gegen den früheren zweiten Direktor der Trebergesellschaft, Vollmann, Anklage wegen Betrugs. — Als der Dampfer „Guadalquivir“ der Messageries Maritimes gestern aus dem Hafen zu Saloniki dampfte, explodierte der Dampfkessel, worauf das Hinterteil des Schiffes in Brand geriet. Man befürchtet, daß mehrere Personen der Besatzung verunglückt sind. — In Eibenberg bei Graslitz hat eine Arbeiterfrau aus Versehen anstatt Feindöl Schwefelsäure getrunken und sich dadurch lebensgefährliche Verletzungen zugezogen. Von einer herabstürzenden Transmissionswelle getroffen und am Kopfe sehr schwer verletzt wurde ein bei den Abräumungsarbeiten der Pilschener Baumwollspinnerei beschäftigter Arbeiter. — Der Matrose Köhler, der Vörder seines vorgelegten Unteroffiziers auf dem Stationschiffe „Doreley“, der zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Provinzialirrenanstalt Hildesheim interniert war, wurde durch ein Kommando der Matrosendivision nach Wilhelmshaven übergeführt und wird nunmehr endgültig vom Kriegsgericht abgeurteilt werden. Sein Geisteszustand wurde von sämtlichen Ärzten als vollständig normal bezeichnet. — Infolge einer Denunziation wurden dieser Tage etwa 70 Eisenbahnbeamte, Schaffner, Bremser, Wagenführer u. dergl. in Staßfurt von der königlichen Eisenbahnbetriebsinspektion wegen Annahme eines Geschenks in eine Strafe von je 50 M. genommen. Nach altem Brauche hatte auch in diesem Jahre die chemische Fabrik in Staßfurt an die Eisenbahner je eine Kiste Zigaretten als Weihnachtsgeschenk verabfolgt. Das Verbrechen der Annahme dieses kleinen Präsens wurde in der geschicktesten Weise gehandelt. — Aus Anlaß der Wiederkehr des 50. Tages der Vermählung des Herzogs Ernst von Anhalt-Desau hat der Herzog die Mittel zum Bau einer Kirche gestiftet, die den Namen Herzogin Agnes-Gedächtniskirche führen soll. — Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Montag nachmittags in der Fabrik und Appretur-Anstalt von Flehmig u. Kühnel in Weida (S.-V.-L.) ereignet. Ein Arbeiter aus Halle war ins Getriebe geraten. Dadurch wurde ihm der linke Arm vollständig ausgerissen und der Mann dann noch in einen Bottich mit kochendem Wasser geschleudert.

Vermischtes.

Politikliche Exzesse fast ungläublicher Art, wie es in der Urteilsverhandlung hieß, bildeten den Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer zu Düsseldorf. Unter der Anklage des Mißbrauchs ihrer Amtsbefugnisse und der mehrfachen Mißhandlung mittels blauer Waffe hatten sich die Polizeigeranten Ob. H. Boller und Oswald Schmidt, sowie die Richter Josef Adlon und Hermann Gohs, sämtlich aus dem

Industriebezirklichen Verresheim bei Düsseldorf, zu verantworten. In der Nacht zum 29. September fand in einer dortigen Gastwirtschaft eine Langstrecke statt, welcher gegen 1 Uhr nachts die vier Angeklagten, unter denen sich besonders der Polizeigerant Schmidt gleich unangenehm bemerkbar machte, durch Gebot des Feterabends ein Ende machten. In aller Ruhe verließen daraufhin die Anwesenden das Lokal, als eine Anzahl von ihnen ohne die geringste Veranlassung von den Beamten überfallen und mit der blauen Waffe überliefert wurden. So befand unter anderem der als Zeuge vernommene Fabrikarbeiter Gehard, daß er auf der Straße mit Faustschlägen und Schlägen empfangen worden sei und nur die schnelle Flucht ihn vor erheblichen Mißhandlungen habe schützen können. Und eine Dienstmagd des Wirtes hat den Polizeigeranten Schmidt beobachtet, wie er hinter einem verhehlten Mann herlief, ihn in einem Torwege festhielt und ihn trotz seines heftigen Widerstands fortwährend mit dem Säbel bearbeitete; die Zeugin hat, wie sie sich ausdrückt, die Schläge „Kathken“ hören und sich gewundert, daß der Mißhandelte überhaupt am Leben geblieben sei. Nach diesen Erzählungen begaben sich die Beamten mit den Worten: „Irgt wollen wir die Wirtschaft säubern!“ in das Lokal, beschimpften in gemeiner Weise die Familienangehörigen, richteten indessen ein weiteres Unheil nicht mehr an. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, hatte die Angeklagte einmal der Hof gegen einen Kollegen, den Polizeigeranten Stabenow, der sich in der Wirtschaft aufhielt, dann aber auch starke Trunkenheit zu ihrem Vorgehen veranlaßt. Nach der Aussage des als Zeugen vernommenen Verresheimer Bürgermeisters Bender hat das Vorgehen der Angeklagten in der betreffenden Nacht jeder Beschuldigung gespottet. Auch das sonstige Zeugnis des Bürgermeisters über seine Beamten ließ es verwunderlich scheinen, daß man diese Leute so lange im Dienste behalten konnte, so ist beispielsweise Boller wegen Amtsmissbrauchs und Mißhandlung bereits zweimal vorbestraft. Die Polizeigeranten Boller und Schmidt wurden bei sofortiger Verhaftung zu je fünfzehn Monaten, die beiden Richtwächter zu vier bzw. sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Folgen der Kälte in Italien. Aus allen Provinzen des Landes lauten die traurigsten Nachrichten ein; man begreift kaum, wie und ob die ohnehin schon schwer geprüfte Landwirtschaft diese Kälte überleben wird. Der schlimmste Schaden, der seit dem 17. April Italien heimsucht, mit seinen Schneefällen und argem Frost verheert alle Orten die in Aussicht stehende reichliche Ernte. Der Wein ist überall zu Grunde gegangen, die Blüten der Fruchtbäume, die Gemüße, die Maulbeerbäume, die so wichtig sind für die italienische Seidenkultur, sind total ertrunken. Der Schaden ist nur noch Millionen zu berechnen. Es kann vielleicht als Maßstab dienen, daß Livoli allein, welches etwa 18.000 Hektar Wein produziert, eine Million durch die ertrunkenen Reben verliert. Die Provinz Foggia erleidet durch Ausfall der Weizen-, Frucht- und Gemüße-Ernte einen Schaden von 30 Millionen. Die vielen festhängenden Tagelöhner und sonstigen Arbeiter verlangen Brot und Arbeit.

Auf der Hochzeitsreise ertrunken. Am 7. April unternahm der auf der Hochzeitsreise befindliche Graf d'Esmerard aus Paris mit seiner Gattin und deren Schwester Marguerite de Sourio auf dem Vergnügungsboot „Reine Victoria“ eine Fahrt von Cannes nach Nizza. Das Boot, das von zwei verheirateten Schiffern aus Cannes gefahren wurde, ist seitdem mit seinen fünf Passagieren verstorben, und es besteht kein Zweifel mehr, daß diese sämtlich ertrunken sind. Graf d'Esmerard zählte 32, seine Frau 19 Jahre. Ihre Trauung hatte am 23. Februar in Paris stattgefunden. Für die Familien der beiden Schiffer werden in Cannes Sammlungen veranstaltet.

Die Entführung eines — Irenhaus. Ein seltsames Abenteuer, das deutlich zeigt, wie leicht es ist, einen Gefangenen in ein Irenhaus zu sperren, ohne daß es diesem aber so ohne weiteres gelingt, wieder loszu-

Der Vater Haund.

Roman von Reinhold Ortman. 44

„Und wenn nun auch von jenem Jureisen, wie ich Dir's neulich in ahnungslosem Uebermut verhieß, schon deshalb nicht die Rede sein kann, weil ich mir die Reizung des geliebten Mädchens erst werde erlangen müssen, so erkläre ich Dir schon jetzt mit aller Bestimmtheit, Vater, daß ich mich durch nichts in der Welt werde verhindern lassen, mit allen meinen Kräften nach ihrem Besitz zu streben.“

Eibenschütz atmete schwer. Bis über die Stirn hinauf hatte das Blut, das ihm heiß zum Kopf strömte, sein Gesicht dunkel gerötet, und Heinz, der ihm mit männlicher Offenheit in die Augen sah, mochte nach diesen Anzeichen wohl eine leidenschaftlich zornige Erwidderung erwarten. Aber diese Erwartung ging nicht in Erfüllung, denn nach einem sekundelangen Schweigen sagte der Rentier mit überraschend weichem und milden Klang der Stimme: „Du hast recht, mein Junge, es wäre besser gewesen, wenn wir heute abend nicht weiter über diese Dinge gesprochen hätten.“

„Lüge meine eigene Jugend nicht schon so weit hinter mir, so würde ich mich wohl rechtzeitig erinnert haben, daß man niemals weniger zugänglich ist für vernünftige Erwägungen, als im Hauch der sogenannten ersten Liebe. Darum wollen wir für heute alle ferneren Erörterungen ruhen lassen, und nur eine einzige Frage noch sollst Du mir beantworten, mein lieber Heinz, offen und ohne Rückhalt, wie Dein Herz es Dir eingibt und Dein Gewissen es Dir zur Pflicht macht. Hast Du jemals eine Ursache gehabt, über mich zu klagen? Habe ich Dir in irgend einer Stunde Deines Lebens Anlaß gegeben, an meiner väterlichen Liebe zu zweifeln?“

„Gewiß nicht, Vater. Aber ich weiß nicht...“

„Habe ich Dir nicht vielmehr, sondern Du zurückzudenken vermagst, immer und immer aufs neue bewiesen, daß ich nur für Dich und Deine Schwester lebe, daß all mein Denken und Trachten einzig darauf gerichtet war, Euch

fröh und glücklich zu machen? Hast Du es jemals anders gefunden, so rede.“

„Nein, nein, Du bist mir allezeit der gütigste, liebevollste Vater gewesen, und ich werde nie vergessen, wie groß die Schuld ist, welche ich durch meine kindliche Dankbarkeit zu tilgen habe, aber...“

„Nicht Deine Dankbarkeit ist es, auf die ich rechne, Heinz,“ unterbrach ihn Eibenschütz sanft, „denn ich weiß wohl, daß ich mit alledem nicht mehr getan habe, als meine Pflicht. Was ich von Dir verlange, ist einzig, daß Du auch weiterhin an meine treue Vaterliebe glauben und auf ihre Unbegrenztheit vertrauen sollst. Ich kann Deine Handlungen nicht mehr bestimmen, kann Deine Schritte nicht mehr lenken, wie einst, da Du ein kleiner Knabe warst, ich kann nur noch raten und mahnen, kann nur noch bitten und warnen. Du bist ein Mann geworden, und es steht bei Dir, ob Du meinen Worten Gehör schenken oder sie mißachten willst. Aber Du sollst wenigstens eingebend bleiben, daß es nur die sanftere Liebe ist, welche aus ihnen spricht, und daß ich Deinen Wünschen sicherlich nur dann entgegenzutreten werde, wenn ich in ihrer Verwirklichung eine schwere Gefahr erblicke für Dein Lebensglück und für den Frieden Deiner Seele. Erwähne Dich dessen, mein Sohn, wenn wir über kurz oder lang in einer ersten Gelegenheit noch einmal verschiedener Meinung sein sollten, und prüfe Dich selber wohl, ehe Du leichten Sinnes Deines Vaters Rat verachtest. Und damit gute Nacht! Wir werden über Deine Herzensangelegenheit weiter reden, wenn wir beide die rechte Ruhe und Stimmung dazu wiedergefunden haben.“

Im innersten Herzen ergriffen gab Heinz den warmen Gänsebrud zurück, mit welchem sein Vater sich von ihm verabschiedete. Hatte doch Eibenschütz recht wohl gewußt, wie leicht sein weich angelegtes Gemüt einer solchen Sprache zugänglich war und wie viel eher sich auf diese Art ein Einspruch über ihn gewinnen ließ, als durch heftigen Widerspruch oder herrisches Gebieten. Als Freunde gingen sie aneinander, wenn auch des Doktors ernste Miene deut-

lich genug verriet, wie düstere Schatten in seine junge Liebeseligkeit gefallen waren, und wenn er auch sein Zimmer statt mit jauchendem Glück mit schwerem, wie von trübenden Ahnungen erfülltem Herzen aufsuchte.

August Eibenschütz aber erhob, als sich die Thür hinter seinem Sohne geschlossen hatte, die geballten Fäuste und ließ zwischen den zusammengepreßten Fingern hervor: „Sollen denn die Toten aufstehen, um mich bei meinen Kindern zu verlagern? Soll ich es erleben, daß diese mir ihre Verachtung ins Gesicht schleudern? Nein, nein, nein! Es darf nicht sein, es darf nicht, und wenn etwas Entsetzliches geschehen müßte, um es zu verhindern!“

Als hätte sich das Schicksal zum Bundesgenossen des Herrn August Eibenschütz gemacht, wurde Heinz während der nächsten Tage daran verhindert, seinen Besuch bei den Bewohnern des kleinen Gartenhauses in der Potsdamerstraße zu wiederholen. Am dem Vormittage nach jener erregten nächtlichen Unterhaltung mit seinem Vater hatte er das Mißgeschick, beim Verlassen des Universitätsgebäudes auf den glatten Treppen auszugleiten und sich eine Verletzung am Fuße zuzuziehen, die an und für sich zwar nicht bedeutend war, ihn aber doch nötigte, in einer Droschke nach Hause zurückzukehren und sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Da das beschädigte Glied zu seiner Wiederherstellung nur vollständiger Ruhe bedurfte, bestand die Verordnung, nachdem ein zweckentsprechender Verband angelegt worden war, lediglich in mehrtägigem Zimmerarrest, und wie ungelogen diese Gefangenschaft dem jungen Privatdozenten auch gerade jetzt kommen mochte, so blieb ihm doch nichts anderes übrig, als sich geduldig in sie zu ergeben.

108.19

Unter anderen Umständen würde er gar keinen Grund gehabt haben, sich über den kleinen Zwischenfall zu beklagen, denn von seinen Angehörigen und vor allem von seinen Vater wurde alles Erdenkliche aufgegeben, um jedes Unbehagen von ihm fern zu halten und ihm die langweiligen Stunden seiner Zimmerhaft angenehm zu verkürzen.

kommen, ist kürzlich einem englischen Journalisten zugezogen. Abgesehen von ihrem verhältnismäßig geringen Gehalt der Verkauf der mysteriösen Angelegenheit dem eines der schaurigsten Greenischen Kriminalromane. Der Held der folgenden sonderbaren Begebenheit ist der in Paris lebende englische Journalist Mr. Clement Bertie Marriot, welcher früher dem Pariser Korrespondentenstab eines Londoner Blattes angehört und sich auch während des deutsch-französischen Krieges und während der Komune publizistisch betätigt hat. Sein Vater war unter Lord Cowley Kaplan an der britischen Gesandtschaftskirche in Paris, und vornehmlich diesem Umstand will es Marriot verdanken, daß er endlich doch seine Freiheit wieder erlangte. Doch nun zu dem Abenteuer selbst. Am 10. November vorigen Jahres erhielt Mr. Marriot den Besuch eines ihm bis dahin gänzlich unbekanntem „Arztes“. Als bald erschienen zwei Männer, die ihn ohne viel Federlesens packten, über die Treppe auf die Straße schleppten und ihn trotz seiner heftigen Gegenwehr in einen geschlossenen Wagen setzten und mit ihm davonführten. Die Fahrt ging durch die belebtesten Straßen von Paris, aber das Schreien und die Hilferufe des Entführten verhallten vergeblich; er wurde direkt nach der Irrenanstalt in Charenton gebracht, und hier mit mehreren todben Kranken in ein Zimmer gesperrt. Kurz seinem Wunsche nach Schreibmaterial wurde entsprochen, und so konnte er zwei Briefe — einen an seinen Rechtsfreund und einen an den englischen Gesandten Sir Monson — schreiben und durch einen Wärter absenden lassen. Nach einer entsetzlichen, schier unendlichen Nacht wurde Mr. Marriot dem Anstaltsarzte zur Untersuchung vorgeführt, der ihm mitteilte, daß er — Marriot — laut ärztlichen Rapports an Delirium leiden sollte. Die Versicherung des vermeintlichen Kranken, daß er in seinem ganzen Leben nie etwas anderes als mit Wasser sehr verdünnten Wein getrunken habe, blieb erfolglos. Einige Tage später erklärte selbst der Chefarzt des Asyls Dr. Christian, daß durchaus kein Grund vorhanden sei, Mr. Marriot länger zurückzubehalten. Trotzdem gelang es erst nach 57 Tagen den vereinten Bemühungen der englischen Gesandtschaft und des Konsulats, den Bedauerndwerten aus seiner unangenehmen Situation zu befreien. Mr. Marriot war infolge der durchgemachten großen Aufregungen nun wirklich erkrankt und sah, als er endlich das Irrenhaus verlassen konnte, um fünf Jahre älter aus. Mr. Marriot hat nun gegen diejenigen Personen, die er für seine Internierung verantwortlich machen zu können

glaubt, eine Schadenersatzklage auf 2000 Pfund angestrengt.

Das Ende einer Weizigen. Aus Wittenberg. 24. April, berichtet man: Anfang April starb hier die Gemüthsheilerin Müller, die „Grüne Müllerin“ genannt, deren Mann sich vor einigen Jahren erschoss, nachdem er ihr gegen ein Tagelohn von 10 Pfg. bis dahin in ihrem Geschäfte behilflich gewesen war und die Frau seine Bitte, den Lohn auf 15 Pfg. zu erhöhen, nicht erfüllt hatte. Frau Müller lebte nur allein für sich, hockte Tag für Tag bei jedem Wetter mit ihrem Gräntram auf dem Markte, gab sich für ganz arm aus und lebte meist dürftig von Kaffee und Wommibrot, bis sie schließlich aufs äußerste entkräftet zu Hause bleiben mußte und nach kurzem Krankenlager starb. Nun stellte sich heraus, daß die „arme“ Frau 3000 Mark hinterlassen hat, die sie auf eine Reihe von Sparkassenbüchern mit erdichteten Namen eingezahlt hat. Sie hat das Geld testamentarisch unter Umgehung ihrer nächsten Verwandten zu Gunsten von vier fremden Menschen oder entfernten Verwandten verfügt. Die lachenden Erben haben mit ihren Familien das für sie so erfreuliche Ereignis durch ein gemeinschaftliches Essen gefeiert. Da die Verstorbene wegen ihrer angeblich großen Armut keine Steuern gezahlt hat, so hat die Steuerbehörde jetzt auf einen entsprechenden Teil der Erbschaft zur Deckung der Erbschaftsteuer, der hinterzogenen Einkommensteuer und der Steuerstrafe Beschlagnahme gelegt.

Vom Rheingauer Wein. Der „Rf. Jg.“ wird geschrieben: In einer Broschüre der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer liest man: „Der 1902er Wein hat sich überraschend gut gehalten und hat vor allem eine ganz erhebliche Abnahme der Säure erfahren. Die Weine sind zudem sehr reinwürzig, mit schönem Bouquet ausgestattet und versprechen eine schnelle Verwendbarkeit.“ Neben zahlreichen Verschnittpartien sind viele selbstständige Weine von seiner Klasse vertreten. Auch die Weine des Jahrgangs 1901 lassen eine recht günstige Entwicklung erkennen. Sie besitzen eine angenehme Säure, viel Arom, eine schöne Blume und sind meist frei von den Fehlern des Jahrgangs. Wertvolle Spitzen sind in einer Reihe von Fällen erzielt worden.

Gaunertricks. In der Sitzung der Justizkommission des preussischen Abgeordnetenhauses vom Freitag abend kamen eigentümliche Gaunertricks zur Sprache. Es handelte sich um eine Petition von Pfandleihern, die eine Aenderung des gesetzlichen Zustandes in der Richtung

wünschen, daß die Herausgabe gestohlener usw. Gegenstände, die bei gewerblichen Pfandleihern verpfändet sind, nur gegen Bezahlung erfolgen soll. Da hat z. B. ein Vater sehr häufig eine Uhr bei einem Pfandleiher verpfändet. Eines Tages kommt mit derselben Uhr der Sohn, und anstandslos bezieht der Pfandleiher die Uhr wiederum. Der Vater zeigt die Uhr bei der Polizei als gestohlen an und fordert die unentgeltliche Herausgabe der Uhr, was ja rechtens ist. Nach Paragr. 1007 wurde der Pfandleiher zur unentgeltlichen Herausgabe der Uhr verurteilt. Er forderte darauf die Bestrafung des Sohnes wegen Diebstahls, die Eltern weigerten sich, Strafantrag gegen den Sohn zu stellen, und so war der Pfandleiher um sein Darlehen geprellt. Gleiche Fälle spielen sich zwischen Tochter und Mutter, ja zwischen Ehegatten ab. In einem anderen Falle, wo die Frau die Herausgabe einer aus der verschlossenen Wohnung gestohlenen Wanduhr, die verpfändet war, gefordert hatte, wurde festgestellt, daß der Ehemann seinem Freunde, dem Dieb, den Schlüssel zur Wohnung gegeben hatte, um die Uhr zu stechen und den Erlös gemeinsam zu verbrauchen. Unfallversicherungsgeellschaften, die gegen Einbruch und Diebstahl versichern, erreichen durch Klagen die unentgeltliche Herausgabe der gestohlenen Sachen auch in Fällen, wo der Pfandleiher den Diebstahl erst am Tageslicht gebracht hat und trotzdem die Gesellschaft die Prämien für die Versicherung bezogen hat. Von zwei Freunden besitzt A. eine goldene Uhr und Kette, die mit 200 M. beliehen wird. B. nimmt mit Wissen des A. diesem die Uhr und Kette und verpfändet diese. A. zeigt den Diebstahl an und Uhr und Kette wird bei dem Pfandleiher ermittelt. Der Dieb kann nicht ermittelt und auch nicht bestraft werden, wohl aber bekommt der bestohlene A. seine Uhr und Kette und teilt sich dann brüderlich mit seinem Freunde B. die 200 M. Solche Fälle werden in Petitionen aus Berlin, aus Breslau und anderen Orten angeführt. In neuerer Zeit hatte sich dieser Schwindel besonders mit Fahrrädern bemerkbar gemacht. Dazu kommt, daß zu einer verpfändeten Sache, die bei der Polizei gemeldet ist, sich mehrfach eine Reihe verschiedener, sich völlig fremder Personen als Eigentümer bekennen. Einige von diesen müssen sich mindestens doch in einem starken Irrtum befinden. Gleichwohl ging die Kommission nach Maßgabe der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Petitionen zur Tagesordnung über.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einkauf aller werthhabenden Coupons und Dividendencheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Beliebung bürfengängiger Wertpapiere.
Café-Schrank-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in des Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kabel's Dampf-Reinigungs-Anstalt
 für Garderoben
 Innendecorationen
 Teppiche
 Polstermöbel
 etc.
 Chemnitz
 Altendorf 1

MAGGI'S altbewährte **WÜRZE**
 Suppen- u. Spalson-
 hilft der Hausfrau sparen. Sehr ausgiebig!
 Nicht überwürzen!

Hôtel Kaiserhof, Riesa.
 Den Herrn Landwirten und Pferdebesitzern der Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß seit 1. März d. J. sämtliche Stallungen des Hotels zur Aufspannung zur Verfügung stehen. In dem die Pferdehandlung von G. Br. Jäger von genanntem Zeitpunkt ab anderweitig Stallung gefunden hat. Da ich bemüht sein werde, auch nach dieser Seite hin jeder an mich heranretenden Anforderung in jeder Weise gerecht zu werden, zeichne ich, mit der Bitte um gütige Berücksichtigung hochachtungsvoll
Edmund Starke.

Sandsteinverkauf.
 Die Bänke des Warenlagers der Firma G. A. Tüchsen nachfolger in Riesa, bestehend in rohen, bearbeiteten und geschliffenen Sandsteinen, sollen baldigst zu bedeutend herabgesetzten Preisen durch Unterzeichneten verkauft werden. Desgl. 2 Schreibpulte, 2 Sessel, Stelmehlschleife und Böde, sowie Steinwagen, Karren etc.
K. G. Reinhardt
 Riesa, Friedrich August-Straße 3.

Stechenrichtern für Weiba.
 Mittwoch, den 29. April, abends 8 Uhr Abends im Pfarrhause.

2 freundl. Wohnungen
 (2 Stab., 2 Kammern) sind zu vermieten
 *Café Reichshausler, Albrechtstr. 11.

Grundl. Parier-Wohnung,
 2 St. gr. Kammern und Küche nebst Zubehör, mit Feld und Garten, sofort od. spät zu verm. **Räderstr. 21. 5**

1 halbe Etage
 am Kaiser Wilhelm-Pl. per 1. Juli zu verm. **Räderstr. 21. 5.**

1 Zimmer zu vermieten
 Bergstr., Schmidt's Bau, 1 Et. 1
Schlafstelle frei
 Raderstr. 85. 3 Et. r.

Eine Werkstelle mit Wohnung
 zu verm., 1. Juli zu beziehen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Zwei freundl. halbe Etagen
 zu verm. **Poppitzerstr. 31. III.**

1 freundl. möbl. Zimmer
 am anst. Herrn zu vermieten
Wettinerstr. 30, 2. (am R. Wilhelm-Pl.)

Eine herrschaftliche halbe Etage
 mit Badeinrichtung, auf Wunsch auch mit Stallung, sofort beziehbar
Soldner Böwe.

Gut möbl. Zimmer
 zu vermieten **Wettinerstr. 32, 2. Et.**, dem Räderhof gegenüber.

Eine schöne halbe 1. Etage
 ist sofort zu vermieten **Wismarstr. 2.**

Wohnung,
 bestehend aus 3 zweifelh., 2 einseitigen Zimmern, mit Bad, wohnl. Zimmertisch und Badeinrichtung, v. kinder. Geamtem für 1. Juli zum ungel. Preise v. 650 Mk. gef. Off. unter **G. M.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein anständiges, eptisches Mädchen
 wird für 15. Mai oder 1. Juni zu mieten gesucht **Wismarstr. 45.**

1 Wohnung,
 bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Korridor. Preis 200 Mk. zu vermieten **Soldner Böwe.**

Schöne Wohnung,
 1. Etage, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort oder später zu vermieten **Wettinerstr. 78.**

Junges Mädchen
 zur gütig. Eilernung der Damen-
 schneidererei sucht
 Frau **A. Wehmer, Poppitzerstr. 31, pt**

Junger kräftiger Schweizer
 mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Mai oder 15. Juni in der Umgegend von Riesa oder Lommatzsch Stellstelle bei 40 bis 45 Mk. monatlich. Stallung kann bis zu 30 Stück Vieh enthalten. Adr. zu senden an **Wilhelm Seibert, Grödel bei Langensorg.**

Zum Betrieb eines vorzügl. Spezial-Gesundheits-Bieres
 wird für Riesa und Umgegend ein zahlungsfähiger Vertreter gesucht. Gef. Off. u. L. O. **3604** an **Rudolf Woffe, Chemnitz** erl.

Zwei Akter,
 Elbweise, Gohlfelder Flur, werden verkauft. Off. mit Preisangeboten unter **N. 500** in die Exped. d. Bl.

Stellmachergehilfe
 gesucht von **G. Gammig,**
 Stellmachermstr., Canitz bei Dornitz.

Milch,
 hochtragend und mit Rälbern, wobei Zugläbe, stehen von heute ab bei mir dreiwertig zum Verkauf.
Emil Thielemann, Gutsbesitzer,
 Stolzenhain Nr. 5.

Milchvieh-Verkauf.
 Freitag, den 1. Mai, stelle ich eine Auswahl von 30 Stück bester **Milch und Rälben,** hochtragend und mit Rälbern, sowie schöne Jungstullen bei mir zum Verkauf.

Paul Richter,
 Grödel-Riesa.

Haus-Verkauf.
 4 Stuben, kleiner Garten. **See Raderstr. u. Räderberg No. 1.**

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Rieser Umgegend.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discountirung von Wechseln, Devisen;
Gente-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von „ monatl. Kündigung „ 3% } p. a.
 Bareinlagen „ viertelj. „ 4%



Polich

Leipzig

Während der Messe auch Sonntags geöffnet
Beförderung mittels Rolltreppen
Café und Conditorei im Hause
Billet-Verkauf
 für alle Theater, Konzerte und Zirkus
 Vorzugskarten
 für Zoologischen und Palmengarten

Eine künstlerische Frühjahrs-Dekoration hat die weiten Räume des Modenhauses
in einen Blütenhain verwandelt!
 Die Frühjahrs-Neuheiten in Bekleidung und Wäsche für Damen,
 Herren und Kinder sind in allen Abteilungen übersichtlich ausgelegt

Eisschränke
Fliegenschränke
Fliegenglocken
Speiseglocken
Plättglocken
 empfiehlt
R. Soley.

Neu und gezeichnete
Pianos
 Flügel, Harmonium
 aus renommirter Fabrik
 in jeder Preislage, auch
 auf Abzahlung
 ohne Preiserhöhung empfiehlt
 Pianolager u. Versandthaus
Stolzenberg, Dresden
 Hauptkahn v. Kgl. Konservatorium.
 Kron 100 Instrumente zur Auswahl.
 — Provisoren gratis. —

Wollen Sie Geld sparen?
 Sie fordern Sie gratis u. frei
 den Katalog über unsern 1. klass.
 „Stabil“ Fahrrad u.
 Zubehörteile
 hochbelag., leichtlauf. Mauch
 eigene Fabrik aller Theile
 Fabrik aller billigen Preisen
 Wiederverkauf für gewohnt.
G. KEITZEL & Co.
 Spremberg N.-L. No. 20.

ist und bleibt der
Plüsch
 und die Künste
Sofabezug.
 Direkt zu haben vom Versandt-Geschäft
Paul Thum, Chemnitz.
 Direkt. Verf. Chemischer Webstoffe u.
 Muster kat. ana. h. l. Rüdtenburg.

Kein Mieter
 nimmt oder erhält eine Wohnung, in
 der die Decken tauchen oder die Aborte
 zu hoch zu sein. John's pat. 150000-
 hoch erprobter Schornstein- u. Ventil-
 Aufsatz (Warenzeichen Schmettern) l)
 schafft Abhilfe. Erhältl. in einschlag.
 Geschäften, eben' von J. M. John, Alt-
 Gef. Zwergerhofen 222 b. Erfurt.

Ein
wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen
 Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbawahrung
 61. ANZ. Mit 27 Abbildungen, Preis 5 Mark.
 Lese es Jeder, der an den Folgen solcher
 Laster leidet. Tausende verdanken dem
 selbstbawahrungsmittel. Zu beziehen
 durch das Verlags-Magazin in
 Leipzig, Kommannt 21,
 sowie durch jede Buch-
 handlung.

Labellos erhaltenes
Fahrrad
 wegen Aufgabe des Sports zu ver-
 kaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
6—7000 Mf.
 werden auf beiderseits Geschäftshaus bei
 Rijsa zur zweiten Stelle, wo 18000
 Markt Sports voranziehen, gesucht
 Offerten unter T. 300 in die Exp.
 d. Bl. erbiten.

Große Auswahl
 von selbstgebaute **Hand-
 wagen** in allen Größen,
 gut und dauerhaft gear-
 bettet, empfiehlt zu billigem Preis
 Schmiebemeister **Röder, Weiba.**
 50 Bentner
Saatkartoffeln
 (Magnum bonum)
 zu verkaufen **Opfda No. 10.**

Saatkartoffeln,
 Rosen und Koffelrose,
Speise- und Futtermöhren
 verkauft **Oehme, Rüdtenburg.**

Pepsin-Wein,
 ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-
 schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen
 Magenkrämpfen, Verschlimmung u. c.
 in 1/2, 1/4, und 1/8 Flaschen, empfiehlt
K. S. Gennick, Drogerie.

Wasche mit
Dr. Thompson's
Seifenpulver

Prima Mariafheiner
Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sortierungen billigt
 ab Schiff in Rijsa **E. K. Schulze**

Prima Mariafheiner
Braunkohlen
 (Dobthoff)
 offeriert in allen Sorten billigt ab Schiff
 in Rijsa **Odeaz Gantisch.**
 Ein sehr gut eig. Kinderwagen
 zu verkaufen **Wettinstraße 30, 2. Et.**

Alle verehrten **Frauen**
 bitte ich beim Einkauf meines als
Caffeezusatz unerreichten
Aechten Brandt-Caffee
 Marke **MARKT-PFEIL**
 auf **„ABC“** und
„Pfeilmarke“
 zu achten und Vorne, welche
 diese Kennzeichen nicht
 tragen, zurückzuweisen.
Robert Brandt, Magdeburg.

Selbständigen
Wassergehilfen
 sucht **Herrn Schmidt, Rüdtenburg.**

Toristreu
Torfmul
 liefert billiger
Johann Carl Heya
 in Rijsa

Palmin
 feinste Pflanzenbutter.
 Zu jedem Pfund Palmin erhält der
 Käufer ein Serienbild.